

Sie trafen sich in Strehla

Von *Dietrich Schlegel*, Strehla

Am 25. April treffen sich in Torgau an der Elbe mehr als fünfzig ehemalige amerikanische Offiziere und Soldaten mit sowjetischen Veteranen der 1. Ukrainischen Armee. Sie werden den 40. Jahrestag der ersten "historischen Begegnung" zwischen sowjetischen und amerikanischen Soldaten begehen und – so *Neues Deutschland* – "des gemeinsamen Sieges über den Hitlerfaschismus gedenken".



Die Frage ist nur: Fand die erste Begegnung zwischen Russen und Amerikanern wirklich in der unmittelbaren Nähe von Torgau statt, wie es in den Geschichtsbüchern im Osten und Westen Deutschlands zu lesen ist? In der 30 Kilometer südlich gelegenen Kleinstadt Strehla jedenfalls wird dem größeren und bekannteren Torgau dieser Ruhm ernsthaft streitig gemacht.

Am Torgauer Elbufer, unterhalb des berühmten Renaissance-Schlusses Hartenfels, steht das von den Sowjets errichtete "Denkmal der Befreiung", mit der Inschrift: "Hier an der Elbe vereinigten sich am 25. April 1945 die Truppen der 1. Ukrainischen Front der Roten Armee mit den amerikanischen Truppen."

Am 28. April 1945 hatte die amerikanische Truppenzeitung *The Stars and Stripes* mit der Schlagzeile "Yanks meet reds" aufgemacht, und der Artikel beginnt mit der Nachricht: "Die amerikanischen und russischen Armeen haben sich 75 Meilen südlich von Berlin getroffen, wodurch Deutschland in zwei Teile zerschnitten und die letzte Lücke zwischen der Ost- und der Westfront geschlossen wird. Wie gestern gleichzeitig in Washington, Moskau und London bekanntgegeben wurde, fand das Zusammentreffen am Mittwoch um 16.40 Uhr bei Torgau an der Elbe statt.

Die historische Stunde wurde erneut beschworen, als Ende November 1983 die Berichte über das Begräbnis des früheren GI Joseph Polowsky in eben jenem Torgau um die Welt gingen. In Erfüllung seines letzten Willens war der an Magenkrebs verstorbene Taxifahrer aus Chicago dort bestattet worden, wo Polowsky mit anderen amerikanischen Soldaten auf die Sowiettruppen getroffen war. Mit der Wahl seiner letzten Ruhestätte wollte Ex-GI Joe in einer Zeit zunehmender Ost-West-Spannungen an die einstige amerikanischsowjetische Waffenbrüderschaft gemahnen und ein Zeichen für die Freundschaft mit der Sowjetunion setzen.

Und tatsächlich wurde er – wenigstens kurzzeitig – zu einer Art Symbolfigur. Auf dem Zentralfriedhof von Torgau, auf dem er mit militärischen Ehren beigesetzt wurde, gaben ihm je vier amerikanische und sowjetische Offiziere und Unteroffiziere, Veteranen beider Armeen sowie sowjetische und amerikanische Diplomaten das letzte Geleit. Joe Polowsky hatte Torgau, als "Friedenskämpfer" ein gern gesehener Gast, mehrfach besucht, allein und mit einigen Kameraden, zum ersten Mal 1955, als der zehnte Jahrestag der Begegnung an der Elbe festlich begangen worden war. Merkwürdig wäre es allerdings, wenn die Vermutung zuträfe, daß Polowsky 1945 gar nicht in Torgau dabei war, sondern vier bis fünf Stunden früher bei der tatsächlich ersten Begegnung zwischen Russen und Amerikanern in der Nähe von Strehla.

Bereits am 27. April 1961 hatte Gabriele Müller, Korrespondentin der *Süddeutschen Zeitung*, in einem Bericht über den in Torgau festlich begangenen "Tag der Begegnung" darauf hingewiesen, daß zwar das Datum stimme, nicht aber der Ort. Die erste Begegnung habe sich in Wahrheit bei Strehla abgespielt. Die Reporterin gibt nicht zu erkennen, wem sie ihre Wiedergabe der Ereignisse bei Strehla verdankt. Vielleicht hatte sie mit Joe Polowsky gesprochen, der – wie sie berichtet – wiederum als Ehrengast in Torgau zugegen gewesen war. Der frühere GI habe aber, so Gabriele Müller, zu der amerikanischen Patrouille gehört, die am 25. April um die Mittagszeit bei Strehla den ersten Kontakt mit den sowjetischen Truppen hergestellt hatte. Erst vier bis fünf Stunden später, gegen 16 Uhr, sei eine andere Patrouille – mehr durch Zufall – bis nach Torgau vorgestoßen und dort ebenfalls auf Truppen der Sowjetarmee getroffen.

Warum ließ sich Joe Polowsky dann in Torgau feiern und beerdigen, wenn er selbst besser wissen mußte, was am 25. April 1945 vorgefallen war? Vielleicht hatte er gemeint, so genau käme es nicht darauf an, dreißig Kilometer stromauf- oder stromabwärts, solange nur der "Tag der Begegnung" in seinem Sinne, als Tag der Erinnerung an die Verbrüderung, begangen wurde.

Im April 1975 wurde erneut ein journalistischer Versuch unternommen, dem Städtchen Strehla zum Ruhme zu verhelfen, die Stätte der ersten sowjetisch-amerikanischen Begegnung zu sein – von dpa-Korrespondent Dietmar Schulz aus Anlaß der Torgauer Feiern zum 30. Jahrestag. Aber, wie die Berichte über Joe Polowskys Beerdigung beweisen, so vergebens wie seine Kollegin Müller. Niemand kümmerte sich um eine Korrektur der Legende.

Einige Jahre später griff man dann in Strehla gewissermaßen zur Selbsthilfe. 1980 erschien eine Dokumentation der Ortsgruppe des "Kulturbundes der DDR" über "Die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges in Strehla". Auch dem westdeutschen Besucher, wenn er auf einer Autofahrt von oder nach Dresden in Strehla Station macht, wird die Broschüre gern in die Hand gedrückt. Neben zahlreichen Photographien von den sowjetisch-amerikanischen Verbrüderungsszenen finden sich in dem Heft Aussagen von Augenzeugen, zumeist Bürgern von Strehla und Umgebung, sowie Ausschnitte aus Zeitungsberichten jener Tage und aus späterer Zeit, aus Lokalblättern, der *Prawda*, dem *Roten Stern* und eben auch der *Süddeutschen Zeitung*. Aus all diesen Quellen zeichnet der Verfasser Horst Bilz etwa folgendes Bild:

Sowjetische Vorauseinheiten, darunter berittene Kavallerie, hatten die Elbe wenige Kilometer nördlich von Strehla bereits am Abend des 22. April überschritten. Strehla, das mit wenigen deutschen Soldaten und alten Männern des "Volkssturms" noch verteidigt werden sollte, war von den sowjetischen Voraustrupps umgangen worden.

Am 23. April waren alle Bürger Strehlas mit Ausnahme der männlichen zwischen 16 und 60 Jahren vom Bürgermeister zum Verlassen der Stadt aufgefordert worden. Am 24. April, als die Russen den bis dahin nur vereinzelt durch Artillerie und Handfeuerwaffen verstärkten, flohen auch die verbliebenen deutschen Soldaten aus Strehla. Die kleine Stadt mit dem schmucken Marktplatz und dem hoch über der Elbe gelegenen Renaissance-Schloß wurde kampflös genommen.

Die nach Westen flüchtenden Deutschen stießen mehrfach auf sowjetische Spähtrupps, die Hauptstreitmacht aber verharrete verabredungsgemäß am jenseitigen Elbufer, in Erwartung der Amerikaner. Deren Truppen standen zu dieser Zeit östlich von Leipzig an der Mulde, ihrerseits abwartend, bis die Russen die Elbe erreicht haben würden. Man glaubte sie noch mindestens zwanzig Kilometer von dem Fluß entfernt.

Am Morgen des 25. April schickten die Amerikaner zwei Spähtrupps in östliche Richtung. Sie sollten jedoch nicht weiter als zehn Kilometer vordringen. Der eine Spähtrupp bestand aus Unterleutnant Robertson und drei Soldaten, die dann schließlich – erst – gegen 16 Uhr am Elbufer bei Torgau auf die sowjetischen Truppen stießen.

Der zweite Trupp mit 27 Mann unter dem Kommando des Leutnants Kotzebue tastete sich weiter südlich in Richtung Riesa vor. Da die amerikanischen Soldaten in einem Dorf westlich von Strehla bereits auf einen kleinen Trupp sowjetischer Kavallerie trafen, erfuhr Kotzebue, daß die sowjetische Armee bereits an der Elbe stand. Auf eigene Faust fuhr er mit seinen Jeeps weiter ostwärts, als er auftragsgemäß sollte. Gegen 11.50 Uhr erreichten er und einige seiner Männer das Elbufer bei Strehla. Auf der anderen Seite des Flusses bauten sowjetische Soldaten an einer Behelfsbrücke. Nach einer Verständigung durch Leuchtkugeln setzte Kotzebue mit fünf Soldaten in einem Boot über. Sie wurden von sowjetischen Soldaten und Offizieren "stürmisch begrüßt". Nach dieser ersten Verbrüderung kehrten die Amerikaner noch einmal zurück, um ihre zurückgelassenen Kameraden, nachzuholen. Gegen 13 Uhr setzte die gesamte Gruppe Kotzebue einige Kilometer nördlich von Strehla auf einer von den Russen gebauten Fährre aus Schlauchbooten auf das andere Ufer über. Hier, beim Dorf Kreinitz, fand dann die erste offizielle Begegnung der Verbündeten statt. In Anwesenheit hoher sowjetischer Offiziere wurde die Verbrüderung mit Wodka begossen.

In der offiziellen Meldung des Marschalls Konjew an das sowjetische Oberkommando hieß es: "Am 25. April d. J., 13.30 Uhr, trafen im Raum Strehla a. d. Elbe, im Abschnitt der 5. Gardarmee, Truppenteile der 58. Gardedivision auf eine Patrouille der 69. Infanteriedivision des amerikanischen 5. Armeekorps ...".

Um 13.30 Uhr hatte Kotzebue an seinen Stab den Funkspruch abgesetzt: "Auftrag erfüllt. Keine Verluste. Habe die sowjetischen Verbündeten getroffen. Verhandle über ein Kommandeurstreffen."

Um 21 Uhr war beim amerikanischen Stab der Anruf eines vorgeschobenen Gefechtsstandes eingegangen, der nun auch ein erstes Lebenszeichen des ebenfalls vorübergehend verschollenen Unterleutnants Robertson enthielt: Robertson sei aus Torgau eingetroffen und habe vier Russen mitgebracht, drei Offiziere und einen Sergeanten.

Der Verfasser der Dokumentation räumt ein, daß nicht alle von ihm zusammengetragenen Darstellungen und Dokumente in sämtlichen Einzelheiten übereinstimmen, so daß einige Unklarheiten über den Hergang des Geschehens vom 25. April 1945 bestehen blieben. Aber er kommt aufgrund seiner Nachforschungen zu dem Ergebnis: "Fest steht auf jeden Fall, daß die erste Begegnung der damals Verbündeten an der Elbe hier bei Strehla stattgefunden hat. Wir Strehlaer meinen, daß das in der Stadt Torgau aus diesem Anlaß errichtete ‚Denkmal der Befreiung‘ eigentlich auch in Strehla oder Kreinitz stehen könnte."

Und Bilz hofft, daß die Stadtväter von Strehla beim nächsten Jubiläum dieses historischen Ereignisses an einem würdigen Platz zumindest eine Gedenktafel anbringen lassen.

Der offenbar nach Erscheinen dieser Schrift gefasste Beschluss, an der großen Fährre von Strehla einen Obelisk mit Tafel und Inschrift zu errichten, kann jedoch bis zum 40. Jahrestag nicht realisiert werden. So werden auch diesmal die Festredner und Berichterstatter wieder nur von Torgau sprechen. Legenden haben ein langes Leben.

Und doch wäre es reizvoll, nach den Gründen zu forschen, die Torgau zum Ruhme verhalfen und Strehla der Vergessenheit anheimgaben. Lag es vielleicht daran, daß die Wochenschauteams und die Kriegsberichterstatter erst am folgenden Tag nach Torgau strömten, wo dann die Szenen der Begegnung wieder und wieder nachgestellt wurden?



Denkmal der Begegnung



Jährlich finden am 25. April Kranzniederlegungen am Denkmal der Begegnung in Strehla statt, an denen Kriegsveteranen und deren Angehörige teilnehmen.

Das Denkmal der Begegnung wurde anlässlich der Erstbegegnung alliierter Truppen auf deutschem Boden errichtet.

Das Denkmal ist an der Abfahrt der Fähre von Strehla zu finden. Es wurde im Jahre 1995 eingeweiht und erinnert an das erste Zusammentreffen von US- und Sowjet-Soldaten im April 1945. Dieses erste Treffen fand auf den Elbwiesen in Lorenzkirch bei Strehla statt.

Jährlich finden am 25. April Kranzniederlegungen am Denkmal der Begegnung in Strehla statt, an denen Kriegsveteranen und deren Angehörige teilnehmen.



Im Januar 2020 besuchten Walter Damasky, Jakob Ernst Kandel und Klaus-Dieter Gimbel Strehla. Hier am Denkmal v.l.n.r.: Hans-Jürgen Grübler (Strehla), Walter Damasky, Erich Knott, (Strehla) Jörg Jeromin (Bürgermeister Strehla) Heiko Tscheile (Strehla) Jakob Ernst Kandel und Klaus-Dieter Gimbel.